Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 50

Artikel: Aus dem Kt. St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mals eingetreten. Noch ist in aller Erinnerung das kräftige Wort aus seinem Munde anläßlich des deutsch-freiburgischen Katholikentages vom 8. Juni 1908 in Tafers. Bekanntlich war man im Kt. Freiburg gegenüber dem Rufe der Lehrerschaft nach angemessener Besoldung oft recht schwerhörig. Das ermunternde, überzeugende Wort des Inspektors hat dann manche Gemeinde veranlaßt, freiwillig einen Zuschuß zum gesetzlich festgestellten Minimum zu leisten.

So legt nun Hr. Greber die schwere Bürde ab, verläßt den dornenvollen Weg, den er mit seltenem Eifer, großem Geschick und auch mit reichem Erfolg gegangen ist. Aufrichtiger Dank und die herzlichsten Glückwünsche der Lehrerschaft begleiten den vielverdienten Schulmann in sein ferneres Wirkungsfeld.

Eine Ueberraschung hat uns auch die diesjährige Sitzung des großen Rates gebracht. Schon oft hat man darüber geklagt, gewitzelt und gespöttelt, daß wir im Kt. Freiburg pro Stunde Fortbildungsschule nur 50 Rp. erhalten. Nun hat in der Herbstsitzung der „Landesväter" Hr. Redaktor Gutknecht, Murten, die Angelegenheit aufgegriffen und freimütig eine Minimalbesoldung von 1 Fr. pro Schulstunde gefordert, was angenommen wurde, aber noch lange nicht einstimmig. — Wir werden trotz dieser Bescherung nicht aus dem Häuschen springen; denn die Besoldung für die Primarschule ist noch heute ungenügend. Und trotzdem stellte sich noch ein hochstehendes Mitglied der Behörde, der Petition nach Aufbesserung der Fortbildungsschulentschädigung entgegen mit den Worten: die Fortbildungsschule gehört eigentlich zur Primarschule, und es ist uns ein Leichtes, die Lehrerschaft zu rekrutieren. Wir bedauern diesen Ausspruch; er verrät eine Denkweise, die wir lieber bei unseren Gesinnungsgenossen nicht vorhanden wüßten. Denn der Lehrer lebt gewiß nicht im Ueberflusse.

⊙ Aus dem Kt. St. Gallen.

1. Die gelöste Seminarfrage. Auf ihre „Vorgeschichte" treten wir nicht mehr ein.

Es bleibt bei den in Aussicht genommenen **Umbauten**. Ob nun diese Lösung eine durchaus glückliche sei, das wird sich dann später zeigen. Hoffen wir es! Im Großen Rate wurde dem Projekte nur von Hrn. Redaktor Flükiger Opposition gemacht, indem derselbe dem Oberseminar rief. An diesem hätten dann Fachlehrer zu unterrichten. Damit kam man auf den Wert der Fachbildung und auf den weit höheren Wert der Charakterbildung zu sprechen. Herr

Dr. Schmidt zeigte da den Herren Abgeordneten in einem ausgezeichneten Votum, was dem Volke und den jungen Lehrern not tue. (Es ist uns leider nicht möglich, seine Ausführungen im Wortlaut wiederzugeben.) Die Experimentiererei sei zur Modesache geworden. Ein ernstes, zielbewußtes Arbeiten sei dabei nicht möglich. Der Erziehungschef, Herr H. Scherrer, wies darauf hin, daß die Zweiteilung des Seminars eine Zersplitterung der Seminarbildung und eine ideale Wertverminderung des Unterseminars herbeiführen müßte. Nachträglich war dann im „Tagblatt" noch eine Einsendung zu lesen, welche recht abschätzig von der „klösterlichen" Erziehung auf Mariaberg sprach. Wir geben zu, daß ein junger Mensch, der sozusagen keine Freiheit hat, auf einmal aber sein eigener Herr wird: ein Mann, auf den nicht nur die Kinder, sondern alle Leute achten, daß ein solcher den vielen Klippen im Lehrerleben unvorbereitet kaum auszuweichen vermag. Frage dich aber selbst: „Welcher Forbildungsschüler z. B. wird dir mehr Freude und weniger Sorgen machen: Jener, der von Haus aus strenge gehalten wird, oder jener, der nur immer machen kann, was ihm beliebt? Welcher junge Mensch (und wenn er auch ein angehender Lehrer ist) wird ohne Aufsicht, ohne daß er beständig dazu angehalten wird, das werden, was er sein soll? Jung gewohnt — alt getan! Wer im Seminar nicht vom Wirtshausbesuch und Kartenspiel, vom Spätaufstehen und Müßiggehen abgehalten wird, der wird eine dieser Charakterschwächen mit ins Leben nehmen. Wer weiß, ob nicht schon der eine und andere es später bereut, resp. beklagt hat, wenn er ungestraft der Kirche fern bleiben konnte, unbeobachtet oder wenigstens ungewarnt schlechte Schriften lesen oder mit schlimmen Kameraden gehen konnte? Nein, nein! **Wir wollen da nicht abrüsten!** Wir wollen unsere werdenden Jugendbilder mit ängstlicher Sorgfalt vor allem hüten, was ihrem Charakter irgendwie schaden könnte. Wir wollen sie warnen vor den Versuchungen, die namentlich in der ersten Zeit ihrer praktischen Betätigung an sie herantreten werden. Wir wollen in ihnen ein lebendiges Pflichtgefühl wecken, zu ihnen ein ernstes Wort vom Aergernisgeben sprechen, ihnen aber auch sagen, wie man sich als Mann Achtung und Liebe erwerben kann. Also nicht die Zügel aus der Hand geben, nicht austoben lassen, sondern an der hergebrachten Hausordnung festhalten! Vielleicht noch etwas öfter nachsehen im Schlafsaal oder in den Hinterzimmern gewisser Wirtschaften! —

Und du, der du seit kürzerer oder längerer Zeit das Schulzepter schwingst: Sei deinem jüngern Kollegen ein väterlicher Freund! Nimm ihn mit in gute Gesellschaft, sei ihm wohlwollender Berater und, wenn

es sein muß, auch Mahner. Verhilf ihm zu einer andern Stelle, zu einem geeignetern Logis, wenn du siehst, daß ein Wechsel notwendig ist. Gehe ihm mit gutem Beispiel voran!

2. Zur neuen Fibel. Der Regierungsrat hat dem vom Erziehungsrate vorgelegten Vertrage betreffend Einführung der von den Primarlehrern J. Frey, St. Gallen, U. Hilber, Wil, K. Schöbi, Lichtensteig und A. Schöbi, Flawil ausgearbeiteten Fibel: „Mein erstes Schulbüchlein" die Genehmigung erteilt.

3. Fortbildungsschulwesen. Im Großen Rate wünschte Hochw. Herr Pfr. Oberholzer in Montlingen, daß die freiwilligen Fortbildungsschulen vom Staate gleich hohe Beiträge erhalten, wie die obligatorischen, denn oft erreichen jene mehr als diese. Auch der Berichterstatter Dr. Schmidt war für gleiche Subventionierung. Dagegen trat er warm für den Tagesunterricht ein, in welchem Punkte wir ihn besonders unterstützen möchten. Wir hoffen, daß sich allerorten die Einsicht Bahn breche, ein gedeihlicher Unterricht an Fortbildungsschulen sei in später Abendstunde nicht mehr gut möglich. (Mit dem Obligatorium pressierts aber noch nicht!)

4. Kantonsrat Maggion, Lehrer in Flums, erinnert an die Schattenseiten der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel. Die ältern Bücher seien die reinsten Bazillenherde. Auch der Schulratspräsident der Stadt St. Gallen, Dr. Reichenbach, hielt die Wiederverwendung gebrauchter Bücher für hygienisch nicht einwandfrei. Da der Staat jeweilen nicht für alle Schüler neue Bücher gratis abgibt, haben einige Schulgemeinden beschlossen, die noch fehlende Anzahl auf ihre Rechnung zu beziehen. So erhält jeder Schüler, was er wünscht. Und der Lehrer bekommt weniger Vorwürfe zu hören.

5. Gehaltserhöhungen. Für die Hauptlehrer des Lehrerseminars, der Kantonsschule und der Verkehrsschule sind außerordentliche Gehaltszulagen von je 300 Fr. bewilligt worden.

6. Das neue Erziehungsgesetz soll erst im Jahre 1814 zur Beratung kommen. Der Regierungsrat weiß eben, daß die Ausarbeitung eines solchen Gesetzes seine Schwierigkeiten hat. Er will deshalb zuerst den Entwurf der Kritik der Interessenten und der öffentlichen Meinung unterbreiten und deren Wünsche und Anregungen entgegennehmen.

Reisebüchlein und Reisekarten sind zu beziehen bei Lehrer Aschwanden, Zug. Man bestelle schon im Januar.